# BACH UND BERGE: DIE APPENZELLER BACHTAGE

Von Anja Jaskowski

**Jung und frisch ist das kleine Festival, das Johann Sebastian Bachs Musik im Sommer vor die herrliche Kulisse der Ostschweizer Alpen bringt: die Appenzeller Bachtage. Sie beleuchten in Konzerten, Vorträgen und Reflexionen das Phänomen Bach im Zweijahresturnus von vielen Seiten. In und um St. Gallen geht es vom 15. bis zum 19. August 2018 um die „Bach'sche Bilderwelt".**

Die Appenzeller Bachtage sind nichts für Langschläfer – zumindest, wenn man nichts verpassen will. Wer möchte, kann den Tag schon 7.30 Uhr singend mit dem musikalischen Morgenlob beginnen und ihn 22 Uhr bei den Late-Night-Konzerten ausklingen lassen. Dazwischen warten Vorträge, Rezitals, Kammermusikkonzerte und große Bachkantaten-Konzerte auf die Zuhörer. Und wer am Nachmittag noch freie Kapazitäten hat, kann zum Beispiel an einer musikalischen Wanderung teilnehmen. Mit 22 Veranstaltungen an fünf Augusttagen haben die Veranstalter ein straffes Programmangebot geschnürt, das mit einem Festgottesdienst am Sonntagmorgen endet.

**Die Bach'sche Bilderwelt**

Um das Thema „Bach'sche Bilderwelt" dreht sich 2018 die dritte Auflage des Festivals in der Ostschweiz. Xoán Castiñeira, Geschäftsführer der J. S. Bach St. Gallen AG, erklärt die konkrete Umsetzung im Programm: „Bei unserem Jugendprojekt zum Beispiel werden Schüler Bachs Musik bildlich übersetzen", so der Spanier, der seit 2013 in der Schweiz lebt. „Beim Konzert Bach³ am Samstag stehen dann Bach-Bilder von anderen Komponisten auf dem Programm – es geht darum, wie sie Bach gesehen haben. Und auch die Referenten in den vier Akademien nehmen thematisch Bezug auf Bachs Bilderwelt." Im Rahmen dieser einstündigen Akademien, die fest im Programm verankert sind, sollen die Vortragenden die Erkenntnisse der Bach-Forschung mit praktischen Ansätzen verknüpfen und damit zum Austausch anregen. Michael Maul etwa, Dramaturg des Bachfests Leipzig, wird über Bachs Weltbild sprechen, Fritz Fischer über die barocke Bilderwelt. Rudolf Lutz und Anselm Hartinger, Chef der Erfurter Geschichtsmuseen, widmen sich Bachs deutender Bildsprache, und Arthur Godel referiert über das literarische Leipzig.

Eine Konzertwanderung ist fester Bestandteil des jungen Schweizer Festivals.

## Konzerte

Wichtigste Säule der Appenzeller Bachtage sind aber die Konzerte. Unter den Künstlern lassen sich in der 2018er-Ausgabe des Festivals kaum Interpreten von europäischem oder gar internationalem Rang finden, ausgenommen die kanadische Pianistin Angela Hewitt, die die beiden Teile von Bachs *Wohltemperiertem Clavier* in zwei abendlichen Rezitals präsentiert. „Wir wollen nicht mit dem Mainstream schwimmen", erklärt Castiñeira das Fehlen glänzender Namen, „denn aus unserem eigenen Chor und dem Orchester sind in den letzten Jahren viele gute Interpreten hervorgegangen, die wir gern solistisch einsetzen. Auch wenn unser Profi-Orchester sehr flexibel besetzt ist, ist inzwischen eine eigene klangliche Identität erkennbar." Zur Eröffnung der Appenzeller Bachtage legen sich diese Instrumentalisten und Sänger der J. S. Bach-Stiftung ein Werk ihres musikalischen Leiters Rudolf Lutz auf die Pulte, das seine Schweizer Uraufführung erlebt: die *Lutherkantate*, entstanden im letzten Jahr anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 und erstmals auf der Wartburg erklungen.

In zwei weiteren Konzerten mit Chor und Orchester steht die Bach-Kantate *Wo soll ich fliehen hin* BWV 5 auf dem Programm, wobei es zum erprobten Konzept Lutz' gehört, das Werk jeweils zweimal aufzuführen, unterbrochen durch eine Reflexion des Textes durch einen Referenten aus Gebieten wie Wirtschaft, Politik oder Kultur. Für das festliche Orchesterkonzert am Samstagabend sind Werke von Bach und Telemann vorgesehen.

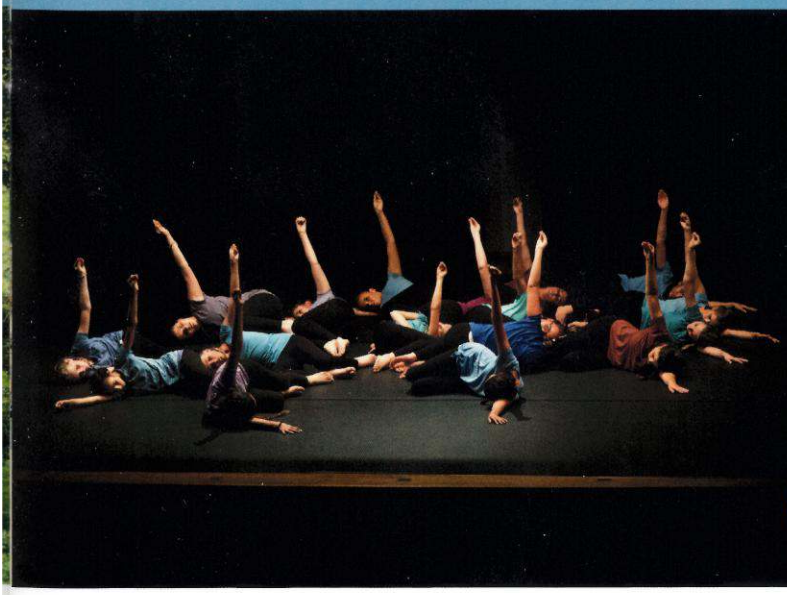
Zu den ebenfalls spannenden Formaten des Festivals gehören Rezitals wie etwa die beiden Late-Night-Konzerte mit Lautenist Hopkinson Smith und Sprecher Peter Kner, denn hier wird die Lautenmusik John Dowlands mit Barocklyrik verknüpft. Kammermusik steht auch beim langen Konzertnachmittag Bach³ im Vordergrund, der das Publikum an gleich drei Orte nacheinander entführt: In Stein musiziert der japanische Organist Kazuki Tomita (Gewinner des 1. Preises im Fach Orgel beim Bach-Wettbewerb Leipzig 2016), in Appenzell das SONOS Streichquartett und in Teufen der Jazzpianist Hans Feigenwinter. Mit Musik und dem Morgenlob, das ein Vokalquartett und Organist Tomita gestalten, beginnen drei der Tage. Dabei ist das Publikum herzlich eingeladen mitzusingen – ein verbindendes Element zwischen Künstlern und Publikum.

„Das ist eine sehr familiäre und persönliche Atmosphäre dort", erzählt der Leipziger Jazzsaxophonist Reiko Brockelt, der gemeinsam mit Pianist David Timm 2014 beim Festival gastierte. „Es ist nicht nur landschaftlich schön, sondern es gab auch viel zu erleben, etwa Konzerte in Bürgerhäusern. Wir selbst haben unter anderem auf einem Bauernhof im Kuhstall gespielt, während neben uns die Kühe gefressen haben", lacht Brockelt. Mit solch ungewöhnlichen Formaten vermitteln die Organisatoren der Appenzeller Bachtage nicht nur neue Konzerterfahrungen, sondern binden auch die Ortsansässigen mit ein. In diesem Jahr ist zum Beispiel erneut der Jodlerclub Teufen zu hören, der in traditioneller roter Tracht eine Kostprobe der Nationalkunst gibt.

## Der Ursprung

Aber wie entstand nun die Idee, die Werke des in Mitteldeutschland verwurzelten Thomaskantors Bach in die Schweizer Bergwelt zu holen? Zunächst war da ein groß angelegtes und ambitioniertes Projekt, das inzwischen seit 2006 läuft und die zyklische Aufführung Bachs gesamten Vokal-

**Jugendprojekt der Appenzeller Bachtage 2016**



**Rudolf Lutz im Gespräch mit der Pianistin Angela Hewitt bei den Appenzeller Bachtagen 2014.**

werks zum Ziel hat. Im gegenwärtigen Turnus von etwa einer Veranstaltung im Monat, die meist im appenzell-ausserrhodischen Trogen stattfindet, könnte das Vorhaben etwa 2030 vollendet sein. Dabei gilt stets das oben bereits umrissene Konzept: Pro Konzert wird nur eine Kantate aufgeführt, die aber zweimal erklingt, wobei zwischendurch Gastreferenten den Text reflektieren. Musikalisch tragen Chor und Orchester der federführenden J. S. Bach-Stiftung St. Gallen das Geschehen – eine flexibel besetzte Truppe auf historischen Instrumenten mit Musikern aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Auch bei den Appenzeller Bachtagen bestreitet dieses Ensemble die großen Konzerte.

Dahinter steht mit Rudolf Lutz (Künstlerische Leitung) und Konrad Hummler (Präsident der J. S. Bach-Stiftung) ein Führungsduo ausgesprochener Bach-Enthusiasten. Lutz (*1951) ist Spezialist für historische Aufführungspraxis, Musiker an allen Tasten sowie Improvisator, Komponist und Dirigent. Lehrtätigkeiten führten ihn an die Schola Cantorum Basiliensis (Improvisation), die Hochschule für Musik Basel (Generalbass) und an die Musikhochschule Zürich (Oratorienkunde). Schon lange unterhält er enge Kontakte zum Bach-Archiv Leipzig und ist seit 2016 Mitglied des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft e. V.

Mit Hummler (*1953) steht Lutz ein Mäzen zur Seite, der ehemaliger Privatbankier, Schweizer Unternehmer und Publizist ist. Gemeinsam haben sie die in St. Gallen ansässige J. S. Bach-Stiftung ins Leben gerufen, die sowohl das Vokalwerk-Vorhaben als auch die Appenzeller Bachtage trägt. Finanziert wird alles ausschließlich von privater Hand und so ist man auf finanzkräftige Unterstützer angewiesen. Schon ein Blick auf die perfekt gepflegte Website zeigt aber, wie professionell etwas mehr als eine Handvoll Mitarbeiter die Kanäle von Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Social Media bespielen, etwa mit der Vermarktung der kontinuierlichen Aufzeichnung sämtlicher bisher erklungener Vokalwerke auf CD, DVD oder im Streaming.

## LIVE-TIPP

**APPENZELLER BACHTAGE**
**15. bis 19. August 2018**

**15. August 2018, 19 Uhr**
St. Gallen, Kirche St. Laurenzen
**Eröffnungskonzert**
Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung,
Leitung: Rudolf Lutz
J. S. Bach: Kantate *Gott, der Herr, ist Sonn und Schild* BWV 79,
R. Lutz: *Lutherkantate*

*Das vollständige Programm unter: www.bachtage.ch*

„Bei den Bachtagen sind wir aber im Gegensatz zum Vokalwerke-Projekt insgesamt inhaltlich breiter aufgestellt", erzählt Geschäftsführer Castiñeira. Dabei geht es beim Festival nicht nur um das Musikhören, sondern auch um eine Verbindung zur Landschaft des Appenzellerlands. Bei einer Konzertwanderung entlang des Goldibachs in Teufen etwa wird Akkordeonist Wieslaw Pipczynski für die musikalische Umrahmung sorgen. Schaut man auf das Programm, haben die Veranstalter alles untergebracht, was man mit einem Festival neben den üblichen Konzerten so abdecken möchte. Eingebunden werden die lokale Folklore, die Jugend mit einem Projekt für Schüler und mit St. Gallen, Teufen, Stein und Appenzell gleich vier Schweizer Orte. „Wir importieren eine Kultur, die es hier sonst nicht in dieser Form geben würde, ohne die Eigenschaften unserer Region außer Acht zu lassen", so Castiñeira. „Dabei möchten wir zusätzlich zu unserem hoch interessierten Stammpublikum ein möglichst breites Publikum ansprechen." 2016 fanden bereits 4000 Besucher zu den Appenzeller Bachtagen – man darf gespannt auf den August 2018 blicken.

**Xoán Castiñeira: Geschäftsführer der J. S. Bach St. Gallen AG**

**Rudolf Lutz: Musikalischer Leiter der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen**